

## Rückkehr der Beutegreifer

### Samstag 20. Mai: Pro Rigi Wächterexkursion 2017, Führung im Natur- und Tierpark Goldau

Aus aktuellem Anlass – ein Braunbär hält sich auch nach der Winterruhe noch im Kanton Uri auf – interessieren sich die Wächterinnen und Wächter der Pro Rigi für die mögliche Rückkehr der Beutegreifer Luchs, Bär und Wolf in das Rigi-Gebiet. Um mehr über diese faszinierenden Tiere zu erfahren, trafen wir uns im Natur- und Tierpark Goldau. Zwei sachkundige Rangerinnen führten uns durch die grosszügigen Anlagen.

Der erste Halt galt dem **Luchs**. Wenn auch durch die rotbraune Färbung ausgezeichnet getarnt, konnte er ausgestreckt auf einer Stammgabelung einer grossen Fichte gesichtet werden. Als Raubkatze ist der Luchs ein typischer Anschleichenjäger, er pirscht sich möglichst nahe an seine Beute heran. Seine langen Beine mit den grossen Tatzen ermöglichen ihm auch die Fortbewegung in schneereichen Gegenden im Winter. Mit wenigen, bis 7m langen Sprüngen überrascht er dann das Beutetier, hält es mit seinen Krallen fest und tötet es durch einen Biss in den Hals. Fliehende Beute verfolgt der Luchs nur über kurze Strecken, für eine längere Hetzjagd ist er zu wenig ausdauernd. War die Jagd erfolgreich, so kehrt der Luchs während etwa einer Woche immer wieder zu seinem Riss zurück, bis nur noch Haut, Knochen und Innereien übrig bleiben. Als Anschleichenjäger besiedelt er die Alpen nur bis zur Waldgrenze – oberhalb fehlt ihm die für die Jagd nötige Deckung.

Schon im letzten Jahrhundert wurde der Luchs in Mitteleuropa ausgerottet. Seit 1971 läuft die Wiederansiedlung des Luchses in den Schweizer Voralpen und im Jura. Luchse sind diskret und können auch in der intensiv genutzten Kulturlandschaft überleben. Heute leben gut 200 Luchse in der Schweiz. Aufgrund vieler Hindernisse (Verkehr) stagniert aber die weitere Ausbreitung. Luchse bevorzugen Rehe und vergeifen sich selten an Haustieren wie Schafen. Mit ihren Rissen tragen die Luchse bei zur Regulierung des Wildbestandes.

Weiter ging's zur 2009 neu erstellten zwei ha grossen Gemeinschaftsanlage Bär und Wolf: Durchs Gehege trollen sich die Braunbären gemeinsam mit den fünf Wölfen. Der Natur- und Tierpark Goldau hält Syrische Braunbären. Es handelt sich dabei um eine kleinere und hellere Unterart der ursprünglich in der Schweiz heimischen Braunbären-Unterart Europäischer Braunbär. Dieser gilt (nebst dem Eisbär) als das grösste lebende Landraubtier.

Braunbären sind typische Allesfresser: Von Gräsern über Früchte, Honig bis hin zu Nüssen und Aas verschmähen sie kaum etwas. Lebende Tiere hingegen erbeuten sie nicht so oft, da sie eher ungeschickte Jäger sind. Je nach Region steht auch Fisch auf ihrem Speiseplan. Die Fütterung der Tiere erfolgt im Tierpark nach einem speziellen Muster. So wird etwa das pflanzliche Futter für die Bären im gemeinsamen Gehege an wechselnden Orten versteckt, um sie etwas aktiv und neugierig zu halten. Oder abends werden sie mit Fleisch zur von den Wölfen getrennten Schlafstelle gelockt.

Braunbären sind in Europa selten. Grössere Bestände von Braunbären finden wir heute nur noch in Skandinavien und in Südosteuropa. Der in der Schweiz letzte Braunbär wurde 1904 in Graubünden geschossen. Seit dem Sommer 2005 streift fast jeden Sommer ein Bär durch die Schweizer Alpentäler, und im März dieses Jahres wurde ein Bär im Kanton Uri bestätigt.

Der Bär ist gemäss nationaler Gesetzgebung geschützt. Das Bundesamt für Umwelt hat ein Konzept für den Umgang mit dem Bären erarbeitet. Dieses geht davon aus, dass ein Zusammenleben mit dem Menschen unter bestimmten Verhaltensregeln bei uns möglich ist. Nur Problembären, welche keine Scheu vor dem Menschen haben, müssten vertrieben oder erlegt werden.

Im Tierpark wird auch das Futter für die Wölfe vom Tierpfleger an spezielle, immer wieder wechselnde Orte versteckt, um die Wölfe aktiv zu halten. Kaum ein Tier lebt in einem solch komplexen Sozialsystem wie der Wolf in seinem Rudel. Er besitzt nebst seiner Körpersprache mit Schwanz, Ohren und Gesichtsausdruck auch die Möglichkeit, mit Düften und einer Vielzahl von Lauten zu kommunizieren. Das Heulen eines Wolfes beispielsweise ist bei günstigen Windverhältnissen über mehrere Kilometer weit zu hören. Die beiden Leittiere eines Rudels, ein Weibchen und ein Männchen (Fähe und Rüde), bezeichnet man als Alpha-Tiere. Meist erlauben die Alpha-Tiere keinem anderen Mitglied im Rudel eine Paarung. Ihre Jungen jedoch werden vom Rudel gemeinsam aufgezogen.

Je nach Nahrungsangebot jagen Wölfe einzeln oder im Rudel. Die Beute variiert nach Gegend und Jahreszeit, von Kleinsäugetern wie Mäusen bis zu Huftieren wie dem Hirsch. Ein Rudel kann auf seiner Nahrungssuche täglich über 50km zurücklegen und Territorien von weit über 100km<sup>2</sup> beanspruchen.

In der Schweiz verschwand der Wolf Mitte des 19. Jahrhunderts. Seit 1995 wandern regelmässig einzelne Wölfe in die Schweiz zurück. Gegenwärtig wird ihre Zahl auf 45 geschätzt, drei Rudel sind nachgewiesen: eines seit 2012 im Calanda-Gebiet oberhalb von Chur, ein Walliser Rudel in der Region Augstbord und eines im Val Morobbia im Tessin. Neueste Meldungen kommen von einem Wolfspaar aus der Grenzregion Bern-Freiburg im Gebiet Schwarzsee. Wölfe sind anpassungsfähige Tiere und finden in der Schweiz genügend Lebensraum und Nahrung. In die Schlagzeilen gerät der Wolf zuweilen durch einige Risse bei Schafen. Das Konzept Wolf regelt den Umgang mit dem grossen Beutegreifer bei Konflikten mit der Nutztierhaltung, z.B. durch geeignete Schutzmassnahmen mit Herdenschutzhunden.

Nach den ausführlichen und interessanten Informationen verabschiedeten wir die beiden Rangerinnen mit Applaus. Wir sassen noch zusammen auf einem der lauschigen Picknick-Plätze, und wer noch Lust hatte stieg zum Abschluss auf die neue Attraktion des Tierparks, auf den rund 30 m hohen zweibeinigen Aussichtsturm, der wie ein Riese durch den Park schreitet.

Ruth Schaffner, Wachtchefin

Legenden zu Fotos:

Wächterexkursion 17-Gruppe 1: Gespannt wird den sachkundigen Ausführungen gelauscht

Wächterexkursion 17-Gruppe 2: Bärenfell oder Wolfsfell? Tasten ist gefragt!

